



# MISTER KOFFER-RADIO

→ Der Programmberater aus Freiburg

**Mal wieder nur Unsinn im Radio? Inhaltlicher Blödsinn, Provokationen unter der Gürtellinie und schlechte Musik? Eindeutig ein Fall für Thomas Rump. Der Programmberater aus Freiburg hilft Radiosendern weltweit, ihre Sendungen zu verbessern. Sein Urteil für Baden-Württemberg fällt nicht gerade positiv aus: „Die meisten Privaten lesen nur noch ab“, sagt der 46-Jährige, der 250 Tage im Jahr in Hotelbetten übernachtet. Ein Leben zwischen Koffer und Radioempfänger.**

**Die Türen des ICE** aus Richtung Mannheim öffnen sich. Heraus kommt ein Mann in brauner Jacke, Jeans und Turnschuhen, der einen kleinen Rollkoffer bei sich hat und – am wichtigsten – einen Laptop. Viel Zeit hat der leger gekleidete Geschäftsmann nicht, denn es ist Freitagabend und er möchte nach Hause zu seiner Familie, wenigstens zwei Tage in der Woche. Thomas Rump, 46, könnte ohne Radio nicht leben. Ganz wörtlich. Nach seinem Geschichtsstudium jobbte der Freiburger bei Radio Regenbogen, nach der Wende beim MDR, wirkte bei der Gründung von Radio NRW mit und eröffnete schließlich in Freiburg seine eigene Beraterfirma „PerConsult“.

**Was aber macht** eigentlich ein Programmberater – außer 250 Tage pro Jahr aus dem Koffer leben? Er beschäftigt sich mit der inhaltlichen Programmgestaltung. „Ich mache



Foto: © Steve Przybilla

**Kann ohne Radio nicht leben:** Thomas Rump.

mir Gedanken, welche Themen bei einem Sender auftauchen, wie die Moderation aussieht und wie ausgewogen die Mischung insgesamt ist.“ Auch aktuelle Ergebnisse aus der Marktforschung kämen bei den sechs Mitarbeitern zum Einsatz, die für PerConsult nicht nur in Deutschland, sondern weltweit im Einsatz sind. „Viele Sender sind inhaltlich schwach auf der Brust“, lautet Rumps Urteil. Er selbst hat bereits auf allen Kontinenten gearbeitet – mal für einen ethnisch gemischten Sender in Südafrika, mal beim Aufbau einer Radiostation im Kosovo. Aktuell kümmert sich der gebürtige Kasseler um den Relaunch von Radio NRW, der Dachorganisation vieler lokaler Sender mit insgesamt 1,5 Millionen Hörern. „Wir fangen bei der Firmenphilosophie an und hören bei der Schulung des Personals auf“, sagt Rump.

**Die Tatsache, dass er** in nahezu jedem Bundesland zum Einsatz kommt, spiegelt die Branchenverhältnisse wider. „Es ist ein überschaubarer Markt mit zwei bis drei Wettbewerbern“, so Rump. Während der Finanzkrise habe die Nachfrage sogar zugenommen, wenn gleich der Trend insgesamt eher zu einer Verschlechterung der Angebote gehe.

**„Ein Reporter kostet** natürlich Geld, und viele versuchen, allein durch Provokationen bei den Hörern zu punkten. Das ist ein tödlicher Zirkel.“ Nur in seinem eigenen Bundesland war der Rundfunk-Experte bisher nicht im Einsatz – auch wenn er gerne würde. „Wer inhaltlich wenig macht, braucht kaum Beratung“, stichelt Rump. An den baden-württembergischen Privatsendern, die „nur noch ablesen“, lässt er kaum ein gutes Haar (siehe Senderkritik). Die öffentlich-rechtlichen Programme kommen dagegen weitgehend gut weg. „Den Blick von außen kann trotzdem niemand ersetzen“, schiebt Rump schnell hinterher. Ein bisschen Werbung in eigener Sache kann ja nie schaden.

**Steve Przybilla**

On air

## Rumps Senderkritik:

**SWR3:** „Ordentlich gemachtes Mainstream-Radio mit extrem kommunikativen Moderatoren und absolut mustergültigem Programm. Man gibt den Leuten das Gefühl, besser informiert zu sein – und es stimmt.“

**Radio Regenbogen:** „Reines Wirtschaftsunternehmen, hochprofessionelles Marketinginstrument. Inhaltlich aber voll von provinziellem Denken, das in höher gebildeten Milieus schlecht ankommt.“

**BigFM:** „Lebt von Unterhaltung, polarisiert sehr stark. Die Strategie, mit dem ‚Morgen-Hans‘ so richtig die Sau rauszulassen, ist mutig und scheint zu funktionieren.“

Foto: © istock



# AUFBRUCH IM OSTEN

→ Siegfried Klausmann über Wortspiele und Weichenstellungen

**Er ist gelernter Finanzbeamter, geborener Bahnfan und hineingeschlitterter Reiseverkehrskaufmann: Siegfried Klausmann, 50. Mit dem Geschäftsführer des Reisebüros Gleisnost, das er vor 21 Jahren in Littenweiler mit gegründet hat und mittlerweile die weltweit umsatzstärkste Verkaufagentur der Deutschen Bahn ist, unterhielt sich chilli-Autor Dominik Bloedner.**

## chilli: Woher der Name?

**Klausmann:** Bei unserer Gründung herrschte in Europa „Gorbimania“, Glasnost stand für die neue Offenheit des Ostblocks unter Gorbatschow. Auch wir machten vieles anders als die Bahn mit ihren verkrusteten Beamtenstrukturen. Das Wortspiel lag auf der Hand.

## Der Startschuss fiel in Littenweiler, als auch im Osten ...

... als die Bahn sich da zurückzog und einen Betreiber für den Bahnhof suchte. Angefangen haben wir zu zweit, heute sind es in Littenweiler und in der Bertoldstraße insgesamt 25 Mitarbeiter. Es herrschte Aufbruchstimmung, schon im ersten Monat, Juni 1989, machten wir mit 60.000 Mark im Monat mehr als doppelt so viel Umsatz wie der vorherige Betreiber mit verkauften Bahntickets. Im Geschäftsjahr 2009 war es ein zweistelliger Millionenbetrag, trotz einer recht knappen Marge pro Fahrkarte.

## Was machen und machten Sie anders?

Wir haben den klassischen Schalter abgeschafft und unsere Kunden am Schreibtisch bedient. Das mindert die Hemmschwelle, das ist persönlicher – heute ist dies der Normalfall. Wir haben von Anfang an Auslandsfahrkarten verkauft, die gab es damals nur an großen Bahnhöfen und schon gar nicht im Internet. Bald danach war es auch bei uns möglich, eine Platzreservierung zu machen. Wir suchen stets die besten Preise, als Bahnfahrer kann man nämlich richtig sparen.



Foto: © Privat

**Immer noch auf Reise:** Siegfried Klausmann.

## Wer kauft bei Ihnen?

Alle. Vom Pendler, der täglich nach Basel muss, über den Wanderer, der nach Hinterzarten will, bis hin zu Urlaubern, die neben der Bahnfahrt über uns auch ein Hotel buchen wollen.

## Wohin wird verreist?

Im Sommer sind alleine zwei Mitarbeiter damit beschäftigt, die Kunden in der transsibirischen Eisenbahn unterzubringen. Die Anfragen kommen aus ganz Europa. Wie haben Lizenzen mit den meisten europäischen Bahnen und können demzufolge auch in Spanien oder Italien stets Sonderpreise bieten – die Deutsche Bahn kann das nicht. Auch Marokko ist im Programm. Ich selbst reise in Europa nie mit dem Flieger, ich weiß also, was ich verkaufe.

## Und wohin geht bei Ihnen die Reise?

Die Weichen sind gestellt. Unsere zufriedenen Kunden haben uns zur umsatzstärksten Verkaufagentur der Deutschen Bahn und auch der österreichischen Bahn gemacht. Die Reise von Gleisnost ist noch lange nicht zu Ende.

## → WIRTSCHAFTSTICKER

### Neideck und das blaue Auge

Nach der jetzt veröffentlichten ersten Steuerschätzung darf das Land Baden-Württemberg in 2010 mit Mehreinnahmen in Höhe von 229 Millionen Euro rechnen. Allerdings könnten die Einnahmen in 2011 bis 2013 um 383 Millionen wieder einbrechen. Und der Haushalt laviert derzeit schon an der Grenze der Verfassungsmäßigkeit. Für die Kommunen prognostizieren die Steuerschätzer ein 90-Millionen-Euro-Plus in diesem und ein 140-Millionen-Euro-Minus im kommenden Jahr. Der Freiburger Finanzbürgermeister Otto Neideck kommentierte die Zahlen auf Anfrage so: „2010 werden wir mit einem blauen Auge davonkommen und die Planzahlen wohl erreichen. Für die Folgejahre ist das Zahlenwerk von geringer Aussagekraft. So ein Fall wie Griechenland stellt alles schnell auf den Kopf.“

### Positives am Arbeitsmarkt

Die Situation auf dem Freiburger Arbeitsmarkt hat sich im April weiter entspannt: Die Arbeitslosenquote ist nach Meldung der Freiburger Agentur für Arbeit gegenüber dem Vormonat um 0,2 auf jetzt 4,7 Prozent zurückgegangen. Die Zahl der Arbeitslosen sank um 606 auf 14.947. Die Stadt Emmendingen ist mit einer Arbeitslosenquote von 3,7 Prozent sogar Spitzenreiter im Land, Freiburg weist dafür mit 2,5 Prozent die geringste Jugendarbeitslosigkeit (unter 25-Jährige) aus.

### Strom stinkt nicht

Seit Anfang Mai setzt die Badenova auf lokale Misthaufen und speist Biogas ins Erdgasnetz ein. Das Gas gewinnen Landwirte in Forchheim, die jährlich 40.000 Tonnen Biomasse vergären. Mittelfristig will Badenova in der Region fünf Biogasanlagen mit einer Jahreskapazität von 200 Millionen Kilowattstunden errichten und betreiben.

bar/fho